

lehmig, niedrig und naß, so wähle man das Frühjahr; ist es aber locker, sandig, hoch und trocken, so pflanze man lieber im Herbst, bis zum Eintritte des Winters. In einer fruchtbaren, nicht zu festen und nicht zu lockern, auch mäßig feuchten Erde kann man das Pflanzen mit gutem Erfolge sowohl im Herbst als Frühlinge vornehmen.

Man lasse vorher an dem Orte, wo der Baum stehen soll, eine 2 bis 3 Ellen weite, runde Grube machen, zwei Spatenstiche tief ausgraben, die oberste Erde an die eine, die unterste an die andere Seite des Loches legen, darauf die oberste Seite umgekehrt zu unterst hineinwerfen, fast trocken, und dann die untere Erde oben darauf legen.

Sollte aber die Erde des untersten Spatenstichs nicht gut seyn, so wird sie bei Seite gethan, und dagegen die Grube mit anderer frisch herbei gebrachter fruchtbarer Erde ausgefüllt. An dem zu verpflanzenden Baume schneide man nicht nur die Spitzen der zu langen, oder am Ende zerquetschten Wurzeln mit einem scharfen Messer glatt ab, sondern stuzze auch die an der Krone des Baums befindlichen, kürzlich ausgewachsenen Zweige nach der Größe der Wurzel mehr oder weniger, wenigstens doch auf 6 bis 5 Augen oder Knospen ab. Die einwärts oder kreuzweise gewachsenen schneide man bei ihrem Ursprunge ganz weg, lasse aber in den folgenden Jahren besonders die kleinen kurzen, etwa 3 bis 4 Zoll langen Zweige (Fruchtzweige), die dicht mit Knospen besetzt sind und künftig am ersten Blüthe und Früchte geben, ganz unberührt. Uebrigens ist es ganz unnöthig, die vorige Stellung des Baums gegen Norden oder Süden zu bemerken. Nur bei ältern dickern Bäumen, deren Saströhren nun einmal schon durch die Länge der Zeit an der kältern Nordseite enger als an der wärmern Südseite geworden sind (wie man an jedem quer abgesagten Baume deutlich sehen kann), hat diese Bemerkung einigen Nutzen.

Das